

2026

Lehrplan

DFG / LFA

Latein / Latin

Gemeinsames Fach / Wahlfach / Pflichtfach
Enseignement commun/ Enseignement option-
nel / Enseignement obligatoire

Classes de Seconde, Première, Terminale
Klassenstufen 10, 11 und 12

1.1 Bildungsziele

Durch den Unterricht im Fach Latein wird den Schülerinnen und Schülern der Zugang zur antiken Welt und damit zu den in der Antike liegenden gemeinsamen Wurzeln und verbindenden Elementen der europäischen Kultur eröffnet. Als Sprache der römischen Antike ist das Lateinische Basissprache europäischer Kulturtradition. Latein ist Grundlage für die Entstehung und Weiterentwicklung der modernen Sprachen, insbesondere Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Rumänisch sowie auch Englisch. Sowohl im Deutschen als auch im Französischen finden sich zahlreiche Redewendungen und Inschriften, Fremdwörter und Fachbegriffe der lateinischen Sprache. Damit fördert Latein als reflexionsbasierte Brückensprache und Motor der Sprachbildung den Prozess der allgemeinen Sprachbildung, der muttersprachlichen Ausdrucksfähigkeit und des Sprachbewusstseins. Latein lehrt das Funktionieren von „Sprache an sich“.

Als Schlüsselfach der europäischen Kulturtradition ist Latein auch Vermittlerin einer Kultur; es hat Europa in Bereichen wie Literatur, Geschichte, Mythologie, Religion, Politik, Rhetorik, Kunst, Medizin und Politik geprägt. Die Schülerinnen und Schüler erkennen im persönlichen Lebensumfeld, wie römische Kultur und Lebensart in der Gegenwart weiterlebt. Beim Vergleichen römisch-antiker Lebenswelt mit der modernen entwickeln sie Offenheit gegenüber anderen Kulturen.

Darüber hinaus werden die Schülerinnen und Schüler auch zu historischer Kommunikation befähigt. Im Zentrum des Unterrichts sowohl der Spracherlernungs- als auch der Lektürephase steht auch die Arbeit mit lateinischen Texten, die gesellschaftliche und politische Zusammenhänge und Fragen der menschlichen Existenz und Gemeinschaft betreffen. Sie haben grundlegende historische Bedeutung, sind zeitlos aktuell und können zu kritischer Reflexion beitragen. („Quid ad me?“)

Latein ist ein multivalentes Fach im Angebot der Deutsch-Französischen Gymnasien; es vermittelt Kenntnisse, Kompetenzen und Qualifikationen, indem es

- vertieftes Verständnis für Etymologie und Sprachstruktur moderner Fremdsprachen eröffnet und den Umgang mit der deutschen Sprache fördert:
'Latein ist Basis der modernen europäischen Sprachen!'
- problemlösendes wissenschaftliches Arbeiten und Denken unterstützt:
'Sprache beschreibt Denken!'
- Ausdauer im Umgang mit Sprache und Literatur fordert und fördert:
'Erfolg bedingt Beharrlichkeit!'
- den Zugang zu unseren europäischen Wurzeln ermöglicht:
'Vergangenheit ist das Fundament der Gegenwart!'
- für zeitlos gültige Fragen nach den Prinzipien der menschlichen Existenz sensibilisiert:
'Was ist Wahrheit?'
- die Grundlagen moderner Bildung aufzeigt und zu kritischem Dialog einlädt:
'Was darf Wissenschaft?'
- die Kenntnis zeitlos gültiger ethisch-politischer Fragestellungen vermittelt und den Blick auf aktuelle Probleme im gesellschaftlichen Zusammenleben schärft:
'Was darf Politik?'
- den Jugendlichen Orientierung für die Gegenwart und Perspektive für die Gestaltung der Zukunft bietet:
'Was bringt Zukunft?'

Latein fördert Lern- und Arbeitstechniken als Schlüsselqualifikationen und damit die allgemeine Studierfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Überdies ist das Lateinische eine Voraussetzung für den Zugang zu vielen Studiengängen. Ebenso ist das Lateinische für viele Wissenschaftsbereiche (z.B. Archäologie, Geschichte, Naturwissenschaften, Medizin, Literatur- und Sprachwissenschaften usw.) von großer Bedeutung.

Der vorliegende Lehrplan ist modular aufgebaut und umfasst zwei unterschiedliche Leistungsstufen, je nachdem, ob die Schülerin bzw. der Schüler das Lateinum anstrebt oder nicht. Wenn eine einzige Unterrichtsgruppe diese beiden Schülerprofile vereint, ist es Aufgabe der Lehrkraft, einen differenzierten und angepassten Unterricht auf der Grundlage der vorliegenden modularen Lehrpläne zu gestalten.

1.2 Zielsetzungen

Kompetenz-Modell

Der allgemeine Kompetenzbegriff im Sinne gymnasialer Bildung beschreibt die praktische Umsetzung von erworbenem Wissen, erlernten Fähigkeiten, trainierten Fertigkeiten und individuellen Einstellungen wie Motivation, Sicht auf Gesellschaft und Kultur, Kommunikationsfähigkeit und Lernstrategie.

Neben der allgemeinen Sprachlernkompetenz werden im Lateinunterricht in folgenden Bereichen Kompetenzen vermittelt:

- Inhaltlich-fachlicher Kompetenzbereich
- Methodischer Kompetenzbereich

Im Zentrum des Lateinunterrichts steht die Arbeit mit lateinischen Texten — insbesondere deren Übersetzung und Interpretation —, der die anderen Arbeitsbereiche zugeordnet sind.

Kompetenz- und Arbeitsbereiche

Spezifische Kompetenzen:

Inhaltlich-fachlicher und methodischer Kompetenzbereich	SPRACHKOMPETENZ	Lexikalische Kompetenz (Wortschatz)
		Morphologische Kompetenz (Formenlehre)
		Syntaktische Kompetenz (Satzlehre)
		Semantische Kompetenz (Sinnrichtungen, Kasusfunktionen, etc.)
		Metasprachliche Kompetenz (termini technici, Sprachreflexion)
		„Muttersprachliche“ Kompetenz
	Übersetzungskompetenz, an der Schnittstelle von Sprach-, Text- und Kulturkompetenz	
	TEXT- UND KULTURKOMPETENZ	Übersetzungskompetenz
		Text- und Literaturkompetenz
		Kulturkompetenz
		Interkulturelle Kompetenz: Dialog zwischen den Epochen und Kulturen

Übergreifende Kompetenzen:**A Kognitive und prozedurale Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Kenntnisse in den Bereichen Morphologie, Syntax und Semantik. Sie setzen diese bei der Lektüre lateinischer Texte ein und vertiefen sie. Sie üben den Umgang mit textbezogen häufig vorkommenden sprachlichen Erscheinungen und können zunehmend komplexere Satzstrukturen unter Berücksichtigung der metasprachlichen Fachbegriffe analysieren und die Analyse für ihre Übersetzung nutzen. Beim Übersetzen erweitern sie auch ihre muttersprachlichen Kompetenzen.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Kenntnisse im Umgang mit Texten. Sie werden angeleitet, wesentliche Aspekte von Texten selbständig sprachlich korrekt und inhaltlich angemessen zu übersetzen und diese für die Interpretation zu nutzen.

B Digitale und technische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler nutzen zweckorientiert und kritisch passende analoge und digitale Werkzeuge (inkl. KI) zur Bearbeitung bestimmter Aufgabenstellungen (z.B. Recherche, ggf. e-book des eingeführten Lehrwerks, LernApps, Latein-Lernplattformen, digitale Wörterbücher, u.a.). Sie setzen nach Bedarf verschiedene Gestaltungsmittel unter Beachtung der Urheberrechte und Lizenzregeln für Medienprodukte ein (z.B. Video, Audio). Sie präsentieren die gewonnenen Ergebnisse sprachlich und methodisch in geeigneter Form, auch unter Einsatz digitaler Medien. Sie nutzen digitale Kooperationsmöglichkeiten adressaten- und situationsgerecht und wenden Verhaltensregeln bei der Kooperation reflektiert an (z.B. in Lernplattformen).

C Selbstmanagement-, Orientierungs- und Teamkompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler stärken in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen ihre Team- und Kommunikationsfähigkeit sowie ihr Empathievermögen. Sie sind in der Lage, über Unterrichtsthemen fachlich und sprachlich angemessen zu reden, einen eigenen Standpunkt begründet zu vertreten, mit anderen zu vergleichen und ggf. zu korrigieren. Eigene Arbeitsergebnisse werden somit kritisch reflektiert und gegebenenfalls werden Optimierungsvorschläge im Team entwickelt.

D Bürgerliche und demokratische Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können politische und gesellschaftliche Aspekte der griechisch-römischen Welt benennen, beschreiben und mit der eigenen Lebenswelt vergleichen.

In der Auseinandersetzung mit antiken Texten entwickeln sie Sensibilität für fremde Perspektiven. Sie arbeiten exemplarisch die in den Texten diskutierten ethisch-politischen Fragestellungen heraus und vergleichen diese mit aktuellen gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen. In Auseinandersetzung mit Grundfragen der antiken Welt reflektieren sie über Prinzipien menschlicher Existenz und entwickeln hieraus für sich Orientierungshilfe für vergleichbare Herausforderungen der Gegenwart. Sie gewinnen auf der Basis zeitlos humaner Werte gegebenenfalls eine Perspektive für die Zukunft, die sie ausgehend von gemeinschaftsfördernden Werthaltungen gestalten.

E Deutsch-französische, europäische und internationale Kompetenzen

Durch die Beschäftigung mit lateinischen Autoren erkennen sie die in der griechisch-römischen Antike begründete europäische Tradition. Sie werden sich der Bedeutung dieser Tradition für die weitere Ausgestaltung des Europa-Gedankens bewusst.

1.3 Methodische Herausforderungen

Die Schülerinnen und Schüler können kontextgemäße Wortbedeutungen aus Wörterbuchartikeln selbständig auswählen, eine systematische Grammatik gezielt nutzen, um individuelle Lücken in Satz- und Formenlehre zu schließen.

Sie stärken ihre methodischen Fähigkeiten zur Erschließung und Übersetzung lateinischer Originaltexte und können diese zunehmend selbständig anwenden. Auf der Grundlage verschiedener Textanalyse- und Erschließungsmethoden (z.B. Einrückmethode, lineare Verfahren, analytische Verfahren) und der anschließenden Interpretation wird ein detailliertes Textverständnis angestrebt. Weiterführende sachliche Teilaspekte können sie sich durch Recherche und Auswertung entsprechender Materialien aneignen und unter Einbeziehung geeigneter Medien angemessen darstellen.

1.4 Leistungsbewertung

Das Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler soll möglichst differenziert erfasst werden; daher werden im Folgenden drei Anforderungsbereiche unterschieden.

Anforderungsbereich I (Wissen und Reproduktion)

- Wiedergabe von Kenntnissen aus dem Bereich der lateinischen Sprache und Kultur
- Beschreibung und Verwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und Methoden

Anforderungsbereich II (Anwendung und Übertragung von Kenntnissen)

- das selbständige Auswählen, Anordnen und Verarbeiten bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Aspekten
- das selbständige Übertragen bekannter Methoden auf neue Sachzusammenhänge (z.B.: die selbständige Anwendung eines vorgegebenen Instrumentariums auf die Erschließung und Interpretation eines unbekannten lateinischen Textes; die Paraphrase oder Inhaltsangabe eines aus dem Unterricht nicht bekannten lateinischen Textes; die Zuordnung und/oder Einordnung eines unbekannten lateinischen Textes; die Erklärung der möglichen Funktionen sprachlicher und stilistischer Ausdrucksmittel im jeweiligen Textzusammenhang)

Anforderungsbereich III (Übersetzung und Interpretation)

- Wiedergabe eines sprachlich und inhaltlich anspruchsvollen originalen lateinischen Textes unter selbständiger Anwendung geeigneter Methoden zur Texterschließung mit dem Ziel, seinen Sinn zu erfassen und das Sinnverständnis in einer Übersetzung zu dokumentieren
- das Erfassen von Kernaussagen des Textes, das Erkennen ihrer zeitbedingten und/oder zeitlosen Bedeutung und ihre Interpretation
- die begründende Stellungnahme zu Texten, Kunstwerken, Institutionen und Traditionen der römischen Antike

Die Aufgaben zur Leistungsbewertung werden auf der Grundlage dieser Vorgaben und in Übereinstimmung mit den Zielen des Lehrplans formuliert. Um der Vielfalt der Ziele und Bildungswege Rechnung zu tragen, können die Bewertungsmodalitäten angepasst werden, je nachdem, ob sich die Schülerinnen und Schüler auf das Latinum vorbereiten oder nicht.

2 Fachliche Inhalte und Kompetenzen, Umsetzung des Lehrplans

1. Grundsätze für die Umsetzung des Lehrplans

In den Klassenstufen 10, 11 und 12 werden die Ziele und Kompetenzen entsprechend einer schrittweisen Steigerung der Komplexität entwickelt, unter Berücksichtigung des Lehrplans und der Möglichkeit, das Lateinum zu erwerben. Es ist Aufgabe der Lehrkraft, den Lernfortschritt der Klasse zu gewährleisten.

Die grundlegenden Sprachkenntnisse (Wortschatz, Morphologie, Syntax) wurden hauptsächlich in den ersten beiden Jahren der Spracherlernung entwickelt. In den Klassenstufen 10-12 wird der Sprachunterricht auf zwei Arten fortgesetzt:

- Für alle Schülerinnen und Schüler: Festigung (und Erweiterung) der bereits erworbenen Grundkenntnisse (Wiederholung der grundlegenden Morphologie, der syntaktischen Strukturen, des Wortschatzes usw., ggf. Ergänzung noch nicht behandelter Themen)
- Für Schülerinnen und Schüler, die das Lateinum anstreben: Erweiterung und schrittweise Vertiefung, angefangen bei den gängigsten sprachlichen Phänomenen bis hin zu selteneren.

Die sprachlichen Aspekte werden je nach den behandelten Texten im Kontext wiederholt oder behandelt. Letztendlich besteht das Ziel darin, die Kompetenz zum Lesen, Verstehen, Interpretieren und Übersetzen von Texten zu entwickeln.

In jedem der nachfolgend aufgeführten Abschnitte werden Lehrplanmodule vorgelegt, damit die Lehrkraft ihren Unterricht an den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler anpassen kann, wobei zwischen einem Grundniveau für alle und einem vertieften Niveau für Schülerinnen und Schüler, die das Lateinum anstreben, unterschieden wird.

2. Text- und Kulturkompetenz

Im Lateinunterricht entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten zum Lesen, Verstehen, Interpretieren und Übersetzen von Texten. Sie schärfen ihre Sprachsensibilität und ihr kritisches Denken.

Die kursiv gedruckten Teile geben die Kompetenzen an, die mit Schülerinnen und Schülern, die das Lateinum anstreben, weiterzuentwickeln sind.

Textkompetenz	Kulturkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler erschließen, übersetzen und interpretieren lateinische Lehrbuch- bzw. erste Originaltexte unter Beachtung sachgerechter und zielsprachenorientierter Formulierungen. Dabei überprüfen und bewerten sie unterschiedliche Wiedergabemöglichkeiten der lateinischen Aussage und erweitern ihre Sprachkompetenz im Deutschen und im Französischen. Sie nutzen und erweitern ihre historischen und kulturellen Kenntnisse über die Antike zum Verständnis lateinischer Texte. Die Schülerinnen und Schüler • analysieren lateinische Texte hinsichtlich ihrer Morphologie, Syntax und Semantik mithilfe eines zweisprachigen Wörterbuchs,	Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Kenntnisse über wesentliche Sachverhalte griechisch-römischer Kultur. Beim Vergleichen römisch-antiker Lebenswelt mit der modernen entwickeln sie Sensibilität gegenüber zeitlosen Fragestellungen und erweitern ihre Fähigkeiten im kritischen Denken. Die Schülerinnen und Schüler • identifizieren und erläutern relevante Informationen über die antike Kultur anhand der bereitgestellten Texte, • ordnen einen Text in seinen historischen, geografischen, kulturellen und ideengeschichtlichen Kontext ein, • benennen und beschreiben Aspekte der griechisch-römischen Welt und Gesellschaft, vergleichen diese mit ihrer eigenen Realität und beurteilen sie,

• vervollständigen eine unvollständige Übersetzung, • paraphrasieren den Inhalt eines lateinischen Originaltextes und ordnen ihn in seinen Kontext ein, • übersetzen einen Auszug aus einem originalen oder adaptierten lateinischen Text mit oder ohne Übersetzungshilfen, • begründen ihre sprachlichen und interpretatorischen Vorschläge anhand präziser Textelemente, • <i>analysieren die Vorteile und Grenzen einer „wörtlichen“ Übersetzung (d. h. einer Übersetzung, die sich an die Struktur der Ausgangssprache anlehnt) im Vergleich zu einer „freien“ Übersetzung</i> • vergleichen verschiedene Übersetzungen desselben lateinischen Textes in eine oder mehrere Zielsprachen, • <i>beschreiben die morphologischen und syntaktischen Besonderheiten bestimmter Autoren als Mittel des sprachlichen Ausdrucks und interpretieren deren Wirkung,</i> • identifizieren die stilistischen und linguistischen Verfahren eines Textes und erklären ihre Funktion, • vergleichen verschiedene Texte anhand bestimmter Aspekte miteinander, • wenden ihr Textverständnis in verschiedenen Kontexten (Debatte, Essay usw.) an, • formulieren und begründen ihren eigenen Standpunkt zu lateinischen Texten.	• charakterisieren historische Persönlichkeiten der römischen Antike, • <i>vergleichen ethische, politische oder soziale Fragen der Antike mit denen der Gegenwart und identifizieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede,</i> • beschreiben zeitlose soziale Phänomene auf der Grundlage ihrer Kenntnisse der römischen Antike, • <i>reflektieren über die Grundsätze des menschlichen Daseins und leiten zeitlose menschliche Werte ab, indem sie sich auf ihre Kenntnisse antiker Persönlichkeiten und philosophischer Überlegungen dieser Zeit stützen,</i> • <i>leiten daraus Anhaltspunkte für die Auseinandersetzung mit aktuellen Problemen ab und entwickeln eine Perspektive für die Gestaltung der Zukunft,</i> • <i>erkennen anhand konkreter Beispiele die von den Römern begründete europäische Tradition, indem sie sich mit Beispielen der klassischen lateinischen Literatur beschäftigen, und beschreiben die Bedeutung dieser Tradition für die weitere Entwicklung der europäischen Idee.</i>
---	---

3. Sprachkompetenz

Das Erlernen der Sprache bleibt ein grundlegendes Ziel in der Sekundarstufe II. Im Lateinunterricht erfolgt der Spracherwerb aufeinander aufbauend und mit zunehmender Komplexität. Im Laufe des Textstudiums unterstützt die Lehrkraft die Schülerinnen und Schüler dabei, die Grundlagen der Sprache (Morphologie, Syntax und Semantik) zu wiederholen und neue Kenntnisse zu erwerben, die für die Übersetzung und Interpretation der Originaltexte erforderlich sind.

Die unten aufgeführten sprachlichen Bereiche können insbesondere in den Klassenstufen 10 bis 12 behandelt werden, je nach den Lernvoraussetzungen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler.

Die kursiv gedruckten Teile geben die Kenntnisse und Kompetenzen an, die mit Schülerinnen und Schülern, die das Latinum anstreben, weiterentwickelt werden müssen. Die Lehrkraft achtet darauf, dass diese über ausreichende Sprachkenntnisse verfügen, um selbstständig einen Originaltext zu übersetzen, der aus dem Werk eines Autors stammt, der in klassischem Latein schreibt (Cicero, Caesar, Sallust, Ovid, Seneca usw.).

Lexik

Die Schülerinnen und Schüler erweitern anhand des jeweils eingeführten Lehrwerkes den in Klassenstufe 8 und 9 grundgelegten und auf die spätere Originallektüre ausgerichteten

Wortschatz. Sie erlernen den Umgang mit einem (in der Schule eingeführten) zweisprachigen (Lateinisch-Deutsch / Lateinisch-Französisch) Schulwörterbuch.
Sie vernetzen die erworbenen Kenntnisse in der lateinischen Sprache mit dem Wortbestand europäischer Sprachen.

Inhalte	Kompetenzerwartungen
Wortschatzarbeit (Lehrwerkbezogen, auto- renbezogen) Wortschatzstrukturen (Wort- und Sachfel- der) Wortbildung Arbeit mit dem Wörterbuch	Die Schülerinnen und Schüler • ermitteln die Grundform zu obliquen Formen (Substantiv, Adjektiv, Verb, ...), • nennen zu Lernwörtern die grammatischen Zusatzangaben, • stellen Wörter nach Wortarten, Wortfamilien, Wort- und Sachfeldern zusammen und machen sie für die spätere Übersetzung nutzbar, • benennen und erklären grundlegende Elemente der Wortbildung (z.B. ad-ire, gravi-tas, magni-tudo, in-felix ...), • führen Fremdwörter und wissenschaftliche Fachbegriffe aus anderen Fächern auf ihren lateinischen Ursprung zurück – und leiten sich umgekehrt Bedeutungen lateinischer Vokabeln aus ihnen bekannten Wörtern ab, • verwenden die Vielfalt der im Vokabelverzeichnis bzw. Lexikon angegebenen Bedeutungsvarianten kontextbezogen (aktueller Wortsinn).

Morphologie

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Kenntnisse im Bereich der lateinischen Formenlehre und vertiefen ihr Wissen über die Morphologie des Lateinischen und moderner europäischer Sprachen. Die in Klassenstufe 8 und 9 erworbenen morphologischen Kenntnisse bilden die Grundlage für die Sprachvertiefung in Klassenstufe 10.

Inhalte	Kompetenzerwartungen
Deponentien, <i>Semideponentien</i> Konjunktiv Perfekt Futur II Infinitiv der Nachzeitigkeit (Futur) Aktiv Unregelmäßige Verben: fieri, velle, nolle, malle, prodesse	Die Schülerinnen und Schüler • verwenden bei der Formenbestimmung und -analyse <i>termini technici</i>, • bilden, konjugieren und deklinieren Verb- und Nominalformen, • <i>benennen Elemente des lateinischen Formenaufbaus und segmentieren Formen (z.B. ‚nd‘-Formen, Futur II),</i>

Deklination des Substantivs / nominaler Verbformen Partizip der Gleichzeitigkeit / Präsens Aktiv (PPA) nd-Formen: Gerundium, Gerundivum (regelmäßige und unregelmäßige) Komparation der Adjektive und Adverbien	• führen flektierte Formen auf ihre Grundform zurück, • <i>weisen durch Vergleich exemplarisch das Weiterleben lateinischer Formen in modernen Fremdsprachen nach.</i>
--	---

Syntax	
Die Schülerinnen und Schüler analysieren syntaktische Strukturen und benennen komplexe grammatische Phänomene unter Verwendung der termini technici. Durch Sprachvergleich vertiefen sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Syntax des Lateinischen und des Deutschen bzw. Französischen.	
Inhalte	Kompetenzerwartungen
Accusativus cum Infinitivo (Acl) Participium coniunctum (PC) Ablativus absolutus Nominativus cum Infinitivo (Ncl) Komparation des Adjektivs <i>und des Adverbs</i>: der Komparativ und der Superlativ (mit und ohne Vergleich) <i>Indirekte Fragesätze</i>	Die Schülerinnen und Schüler • übersetzen satzwertige Konstruktionen (abl. abs., Acl, PC, Ncl, Gerundium, Gerundiv-Konstruktion, Gerundivum als Prädikatsnomen bei esse, prädikative Verwendung des Gerundivums) inhaltlich richtig sowie sprachlich angemessen <i>bzw. unter Verwendung von verschiedenen Möglichkeiten</i>, • <i>geben Komparativ und Superlativ auf unterschiedliche Art und Weise wieder (beim Vergleich: Superlativ als Höchsthstufe / Komparativ als Höherstufe; ohne Vergleich: Superlativ als Elativ / Komparativ mit der Übersetzung ‚ziemlich‘, ‚[all]zu‘),</i> • <i>geben die Verwendungen des Konjunktivs in Haupt- (Satzmodi) und Nebensätzen adäquat wieder,</i> • benennen und differenzieren (bereits erlernte und neue) Kasusfunktionen, • <i>analysieren konjunktivische Relativsätze hinsichtlich ihrer Sinnverhältnisse (fakultativ, s.u. Vorschläge und Hinweise).</i>
Vorschläge und Hinweise	
Kasusfunktionen (Übersicht) Nebensätze, Relativische Verschränkung <i>Satzmodi (Übersicht)</i> <i>Relativsätze im Konjunktiv</i>	

3. Lektüremodalitäten

In jedem Schuljahr basiert die Umsetzung des Programms auf drei sich ergänzenden Umgangsweisen mit Werken:

- die Behandlung eines gesamten Werks oder eines wesentlichen Teils eines Werks (s. 3.1);
- die Behandlung von mindestens zwei Textgruppen (s. 3.2);
- die Erstellung eines Portfolios (s. 3.3).

Während der Klassenstufen 10-12 haben alle Schülerinnen und Schüler somit drei Werke vollständig (bzw. in einem wesentlichen Umfang) gelesen, sechs Textgruppen bearbeitet und drei Portfolios erstellt.

Im Rahmen der Lehrplanvorgaben entwickeln die Lehrkräfte differenzierte Lernfortschritte und unterscheiden dabei zwischen zwei Leistungsstufen:

- eine für alle gemeinsame Grundstufe
- eine Vertiefungsstufe für Schülerinnen und Schüler, die sich auf die Latinum-Prüfung vorbereiten, die eine anspruchsvollere Beherrschung der Sprache und der Übersetzung erfordert.

Die Anforderungen und Arbeitsmodalitäten werden insbesondere beim Lesen der Werke angepasst (mehr Sprachanalyse- und Übersetzungsübungen für Schüler, die sich auf das Latinum vorbereiten).

3.1 Die Lektüre eines Gesamtwerks

Alle Schüler lesen während der Klassenstufen 10-12 drei Werke vollständig oder wesentliche Teile davon.

Diese Werke werden im Rahmen der drei vorgeschlagenen Lesewege ausgewählt, die die Lehrkraft während der drei Jahre der Oberstufe in beliebiger Reihenfolge behandelt:

Leseweg A Autorenlektüre: Cicero	Leseweg B Gattungsbezogene Lektüre: Poesie, dramat. Dichtung	Leseweg C Figurenbezogene Lektüre: Trimalchio oder Lucius
<u>Beispiele:</u> Ein Auszug aus einer Rede (<i>In Verrem, Pro Milone, ...</i>), ein Auszug aus den <i>Philippica</i> , ein Auszug aus einer Abhandlung über Rhetorik (<i>De inventione, De oratore, ...</i>) oder Philosophie (<i>De divinatione, De finibus bonorum et malorum</i> , ein Auszug aus den <i>Tusculanen</i> oder aus <i>De re publica, ...</i>), eine Auswahl von Briefen, ...	<u>Beispiele:</u> Ein Stück von Plautus (<i>Amphitruo, Aulularia, Pseudolus, Miles gloriosus, ...</i>) Ein Stück von Terenz (<i>Heautontimoroumenos, Eunuchus, ...</i>) Ein Stück von Seneca (<i>Medea, Thyestes, ...</i>) Eine Auswahl von <i>Carmina</i> von Catull, Elegien von Tibull oder Properz, Satiren von Juvenal, Metamorphosen von Ovid, ein Abschnitt aus der <i>Aeneis</i> , ...	<u>Beispiele:</u> Die <i>Cena Trimalchionis</i> (Petron, <i>Satyricon</i>), <i>Der goldene Esel</i> (bzw. <i>Metamorphosen</i>) des Apuleius

Die Behandlung der Werke orientiert sich an einer von der Lehrkraft festgelegten Fragestellung oder einem kohärenten Leseprogramm, um gesellschaftliche, historische und ästhetische Aspekte zu beleuchten. Die Lektüre des Werks kann durch ergänzende Texte bereichert werden, die das Verständnis des Werks vertiefen oder einen Kontrapunkt setzen.

Im Anhang finden sich fünf didaktische und pädagogische Erläuterungen als Beispiele, die der Lehrkraft als Orientierungshilfe dienen sollen. Diese didaktischen und pädagogischen Hinweise stellen keineswegs einen festen Rahmen dar, sondern sollen der Lehrkraft bei der Gestaltung des Lesewegs für die Klasse helfen, der je nach den örtlichen Gegebenheiten (für das Fach zur Verfügung stehende Stundenanzahl, Zusammensetzung der Gruppe, Vorkenntnisse usw.) angepasst werden kann.

Die Lehrkraft schlägt verschiedene Ansätze zum Lesen der Texte vor: Originallektüre, bilinguale Lektüre, Lektüre in Übersetzung.

Die Lehrkraft schlägt den Schülerinnen und Schülern verschiedene Arbeitsmethoden vor: Gesamtbetrachtung, gezielte analytische Lektüre, Übersetzungen in verschiedenen Formen, Rechercheaktivitäten (über den Autor, den Kontext, einen Aspekt des Werks), kreative Umsetzung von Texten, Lesetagebücher, Neuverfassungen aus Schülerperspektive, Referate bzw. weitere kreative Produktionen), mündliche Präsentationen mit Unterstützung digitaler Hilfsmittel.

3.2 Die Behandlung einer Textgruppe

Nachstehend findet man eine Auswahl von Themen, die anhand kurzer, nach Themen geordneter Textauszüge behandelt werden können. Jedes Jahr werden mindestens zwei Gruppen von Texten behandelt, die bestimmte Fragestellungen aufwerfen. Eine Textgruppe umfasst mindestens drei Textauszüge von jeweils etwa zwanzig Zeilen. Um den Zugang zu den Texten zu erleichtern, können bestimmte Passagen in der Übersetzung in verschiedene Sprachen präsentiert werden.

Die Lehrkraft achtet darauf, eine Vielzahl unterschiedlicher Texte in Prosa und Versform anzubieten, die eine Vielfalt von Autoren und Epochen repräsentieren.

Die Beschäftigung mit einer Textgruppe ermöglicht es, insbesondere literarische und kulturelle Kompetenzen zu entwickeln. Sie regt die Schülerinnen und Schüler dazu an, anhand antiker Texte über die gegenwärtige Welt nachzudenken, und verleiht so dem Studium der Geisteswissenschaften in der heutigen Zeit einen Sinn. Die Lehrkraft achtet darauf, explizite Verbindungen zu den Unterrichtsinhalten der gemeinsamen Fächer und der Vertiefungsfächer der Schülerinnen und Schüler herzustellen.

Beispiele für Themen (die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit)

Menschen und Götter

Menschen, Helden und Götter: Was ist der Unterschied zwischen ihnen?

Eine Welt voller Götter

Metamorphosen: Wenn Menschen zu Göttern werden, wenn Götter zu Menschen werden

Die Reise in die Unterwelt

Fremde Kulte und Götter in Rom

Staatsbürgerschaft

Kulturelle Unterschiede, unterschiedliche Lebensbedingungen: Römer, Griechen und Barbaren. Freiheit und Sklaverei

Aufnahme in eine Gemeinschaft und Gastfreundschaft: Fremde und Verbannte

Alle Bürger? Assimilation, Integration, Ausgrenzung

Rede/Rhetorik: Macht und Missbrauch

Krieg und Konflikte

Kriegsgefangene und Geiseln

Große Siege und Niederlagen der römischen Armee

Das Verbrechen des Verrats
Frauen im Krieg

Mittelmeerraum

Die großen antiken Städte des Mittelmeerraums und ihr Wandel
Die Gründungsmythen der Städte des Mittelmeerraums
Die großen archäologischen Stätten des Mittelmeerraums
Austausch, Begegnungen und Konflikte

Wissen

Orte der Kultur und Persönlichkeiten des Wissens (Bibliotheken, Schulen, Philosophen, Gelehrte, etc.)
Lehrer, Schüler und Studenten
Wissenschaftliche Erkenntnisse

Gesellschaftlich-kulturelle Aspekte

Liebe, Liebende und Geliebte: mythische und historische Paare
Helden, Heldinnen, Heldentum
Katastrophen und Epidemien
Medizinische Versorgung in Rom
Lachen mit den Römern
Ökologie und Umwelt in Rom
Geister, Gespenster und Hexerei
Das *otium* der Römer
Zu Tisch bei den Römern

...

3.3 Das Portfolio

Das Portfolio ist eine persönliche Mappe, die der Schüler / die Schülerin entsprechend einer individuellen Durchführung eines Projekts zusammenstellt. Das Format und das Medium (analog oder digital) können frei gewählt werden. Die Lehrkraft kann dem Schüler / der Schülerin die Wahl des Themas überlassen, das mit einem der behandelten Werke oder einer der behandelten Textgruppen in Verbindung stehen kann, aber nicht muss. Die Schülerinnen und Schüler können ein Thema entsprechend ihren eigenen Interessen oder im Zusammenhang mit ihrer beruflichen Orientierung wählen.

Das Portfolio fördert Offenheit und Kreativität und würdigt das Engagement der Schülerinnen und Schüler. Es entwickelt insbesondere Recherche-, Analyse- und Kommunikationskompetenzen.

Der Schüler / Die Schülerin wählt einen lateinischen Originaltext mit Übersetzung aus und setzt ihn in Beziehung zu einem zeitgenössischen Text in Französisch, Deutsch oder einer anderen Sprache. Das Portfolio kann auch ein oder mehrere antike und/oder zeitgenössische Bildwerke enthalten. Der Schüler / Die Schülerin berichtet über seine / ihre Arbeit in einem Medium seiner / ihrer Wahl (Plakat, schriftliche Arbeit, Video usw.) und präsentiert seine / ihre Arbeit mündlich vor der Klasse und stellt sie anschließend zur Diskussion.

ANHANG

Begleitmaterialien – Umsetzung der Lektüre von Gesamtwerken Fünf didaktische Erläuterungen

Beispiel 1

Leseweg A : Autorenlektüre

Die erste Rede Ciceros gegen Catilina als rhetorisches Kunstwerk

1. Didaktisch-methodische Hinweise

Traditionell las man Ciceros erste Rede gegen Catilina zunächst aufgrund der Mustergültigkeit ihrer Sprache als Vorbild der Eloquenz, oft sogar als Dokument staatspolitischer Grundsätze und Grundüberzeugungen. Dabei deutete man Ciceros Aussagen als gültige Wahrheiten und nutzte seine Ausführungen als historische Quelle für die Catilinarische Verschwörung.

Inzwischen sind mit gutem Grund andere Schwerpunkte in den Mittelpunkt der Betrachtung getreten, die auch im Fokus dieses Lehrplans stehen: Die Rede gewährt zum einen Einblick in die zunehmend fragiler werdenden gesellschaftlichen Verhältnisse der ausgehenden römischen Republik. Sie ermöglicht interessante historisch-politische Einsichten, da sie in einer Situation gehalten wurde, die in vielem symptomatisch ist für die gesamte Krise der römischen Republik.

Zum anderen vermittelt sie einen Eindruck vom rednerischen Können Ciceros, aber auch von seiner nicht unumstrittenen rhetorischen Strategie, den Gegner mit Hilfe des Wortes in ein negatives Licht zu rücken und nach Möglichkeit öffentlich zu vernichten. Die Rede wird dabei als ein Dokument rhetorisch-psychagogischer Beeinflussung behandelt. Sie ist Zeugnis einer Kultur, in der es eine Selbstverständlichkeit war, einen subjektiven, parteiischen Standpunkt zu vertreten und diesem mit den Mitteln der Rhetorik und Psychagogie zum Sieg zu verhelfen. Dabei will der Redner nicht nur mit sachlichen Gründen überzeugen (*docere*: rationales Argumentieren), sondern auch durch Pathos und Ethos bewegen (*movere*: emotionales Argumentieren). Mit jedem Teil der Rede führt er einen Überredungsprozess durch, wobei er auch Unsachlichkeiten in Kauf nimmt und eben auch dann die „geringere Sache zur besseren zu machen“ versucht, wenn die *πειθῶ* (*peithō* = Überredung) durch Argumente versagt. Voraussetzung für das Funktionieren einer solchermaßen rhetorisch geprägten Kommunikation im öffentlichen Bereich ist die Freiheit sowohl der Rede als auch der Entscheidung. Dabei wird die Redekunst ihrem Wesen nach als Herrschaft und die Sprache als Herrschaftsinstrument verstanden.

Rhetorik und Politik erscheinen auch in unserer Zeit noch eng miteinander verknüpft. Indem die Schülerinnen und Schüler am Beispiel Ciceros, der wie kaum ein anderer über die vielfältigen Mittel der Seelenlenkung verfügte, zum Analysieren von Bedingungen, Strategien, Zielen und Wirkungen öffentlicher Rede geführt werden, leistet diese Lektüresequenz einen Beitrag zur rhetorischen Erziehung und darüber hinaus zur politischen Bildung insgesamt. Dies erscheint in einer Zeit vielfacher medialer Prägung, in der die Unterscheidung zwischen wahrer und falscher Information, zwischen objektivem Bericht und rhetorischer Manipulation immer schwieriger wird, von besonderer Bedeutung (vgl. z.B. die Möglichkeiten und Risiken von KI). Gleichzeitig können die Schülerinnen und Schüler dabei aber auch für rhetorische Prinzipien und Mittel sensibilisiert werden (und sie sich im Idealfall sogar selbst aneignen), die auch heute noch vielfach Grundlage für moderne Rhetorikratgeber sind.

Im Zentrum der Lektüre steht die Analyse der *dispositio* und *elocutio* von Ciceros erster Catilinarie im Hinblick auf das Gesamtziel der Rede. Die Originallektüre ist dabei, den zeitlichen und didaktischen Rahmenbedingungen des Kurses entsprechend, dort durch bilinguale Lektüre bzw. Übersetzungslektüre ergänzt, wo dies ohne Verluste für die rhetorische Analyse des Textes möglich ist. Bei ihrer Behandlung im Unterricht ist Folgendes zu bedenken:

- Hinsichtlich der Kenntnisse der Fakten und Personen ist der heutige Leser dem zeitgenössischen Leser vielfach unterlegen. Nur eine detaillierte Kenntnis der Ausgangs-

lage (insbesondere Hintergründe und Verlauf der catilinarischen Verschwörung) ermöglicht es aber, die rhetorische Dimension der Rede in Gänze zu erfassen. Es müssen also z.B. über Sekundärtexte historische Hintergründe ergänzend zur eigentlichen Rede vermittelt werden.

- Zudem fehlt dem Leser gegenüber dem Hörer der gesprochenen Rede die unmittelbare Wahrnehmung der Gestik des Redners, der Reaktion der Zuhörer etc. Auch dieses Defizit sollte zumindest in Ansätzen, z.B. durch szenischen Vortrag einzelner Passagen, kompensiert werden.
- Andererseits ermöglicht die zeitliche Distanz die Chance der unbeeinflussten Analyse und kritischen Prüfung des Redetextes.

Die Lektüre der ganzen Rede repräsentiert das Modell der problemorientierten Ganzschriftlektüre. Texte zur rhetorischen Theorie können es ggf. ermöglichen, spezielle Beobachtungen aus der Lektüre der Rede in einen größeren Rahmen einzuordnen. Ein Vergleich mit einer aktuellen politischen Rede (vgl. z.B. die Sammlung von Th. Schirren) soll die zeitübergreifende Aktualität der Regeln antiker Rhetorik zeigen, den Blick der Schülerinnen und Schüler für rhetorische Techniken und ihre Wirkung schärfen und so ein vertieftes Verständnis für die Macht der Rede insgesamt vermitteln.

Was die Authentizität der Rede betrifft, kann man davon ausgehen, dass der vorliegende Text nicht identisch ist mit der gehaltenen Rede. Über den Umfang der Neu- bzw. Umgestaltung zur Veröffentlichung gehen die Meinungen der Wissenschaft auseinander. Dieser Lehrplan geht von der Ansicht aus, dass in der *oratio scripta* die ursprüngliche Situation und Intention der mündlichen Rede im Kern beibehalten ist.

2. Ausgewählte Textauszüge - Synopse

Etappe	Haupttext	Nebentexte / Rezeption	Thematik
1	Cic., 1. Rede gegen Catilina: 1-3 4a (Decrevit ... remorata est?)	zum historischen Hintergrund	Rhetorische Praxis am Beispiel der ersten Rede Ciceros gegen Catilina
1.1	4b (At vero ...) – 6 7-8		Die Ausgangssituation Catilinas
1.2	9-10 11 12-14 15-16a (...corpore defigere) 16b (Nunc vero...) 17 18 19-20a (...solitudini mandare) 20b (‘Refer’, inquis...) - 22 23 24 – 27a (...bellum nominaretur) 27b (Nunc, ut a me...) -29 30 31 32 33		Die Macht der Rede: Die Invektive gegen Catilina als rhetorisches Kunstwerk

3. Geschichte, Literatur, Kunst und Kultur

- Die Karriere Ciceros und Catilinas bis zum Sommer 63 v. Chr.
- Institutionen der römischen Republik: Magistrat, Senat, Volksversammlung
- Die Notstandsmaßnahme des *senatus consultum ultimum*
- Rhetorische Analyse von Auszügen aus politischen Reden der Neuzeit (Vergleich mit Cicero)
- Aspekte der rhetorischen Theorie Ciceros
- Ciceros literarisches Werk
- Redegattungen, Redeteile, Arbeitsschritte des Redners, Stilarten
- Die Bedeutung der Rhetorik in der antiken Kultur
- ggf. die politische Rede im Film

Beispiel 2

Leseweg B : Thematische Lektüre

Gattungsbezogene Lektüre: Poesie, dramat. Dichtung

Catull, Gedichte – poeta novus

1. Didaktisch-methodische Hinweise

C. Valerius Catullus (84 – 54 v. Chr.) lehnt als Neoteriker (*poeta novus et doctus*) größere ausgefeilte Gedichte mit heroischen Inhalten ab und bevorzugt Gedichte kürzeren Umfangs. Sein Vorbild ist der hellenistische Dichter Kallimachos von Cyrene, ein Kenner der griechischen Literatur und Mythologie. Catull lebt und dichtet in einer Umbruchszeit zwischen der politischen Alleinherrschaft Sullas (82 – 79 v. Chr.) und Caesars (48 – 44 v. Chr.); er folgt dabei nicht der traditionellen römischen Moral – denn nicht Helden, Vaterland, Politik und Karriere entsprechen seinem Lebensstil, sondern Liebe, Freundschaft, Invektiven und Privates.

Personen in seinen Gedichten sind vor allem Lesbia, die auf die griechische Lyrikerin Sappho und die zeitgenössische Clodia hinweist, eine unkonventionelle adelige Schwester des Bandenführers P. Clodius Pulcher, ferner Dichterkollegen wie Calvus, Cornelius Nepos, Flavius, Alfenus, Caelius, Furius, Aurelius sowie die Politiker Caesar, Pompeius und deren Günstling Mamurra.

Catulls Gedichte sind erstens kürzere Liebesgedichte, die die Schülerinnen und Schüler schrittweise an allen Stadien der Liebesfreuden und Liebesschmerzen teilhaben lassen, die das lyrische Ich in seiner Bindung an Lesbia durchlebt und erleidet, z.B. Bewunderung und Annäherung (c. 43, c. 86, c. 51, c. 2), erfüllte Liebe und Leidenschaft (c. 109, c. 5, c. 7), Schwanken zwischen Hoffen und Bangen (c. 83, c. 92, c. 87, c. 70), Verfallenheit (c. 8, c. 76, c. 85, c. 72, c. 75), Wechselbad der Gefühle, Enttäuschung und Verlust (c. 58, c. 11). Darüber hinaus finden sich bissige Invektiven, die auf Konventionen der römischen Gesellschaft keine Rücksicht nehmen (c. 49, c. 93, c. 57), spontane und witzige Gelegenheitsgedichte (Epigramme) an seine Freunde (c. 101, c. 46, c. 31, c. 44) und an Dichter (c. 13, c. 10, c. 6, c. 35, c. 50, c. 1) sowie größere Gedichte eigener Art.

Das Werk Catulls, der im Alter von nur 30 Jahren verstorben ist, umfasst kleinere Gedichte (Polymetra: c.1 bis c. 60), größere Gedichte (c. 61 bis c. 68) sowie Epigramme und Distichen (c. 69 bis c. 116). Nach dem Versmaß gegliedert liegt eine Zweiteilung vor, nämlich verschiedene nicht elegische Versmaße (c. 1 bis c. 64) und elegische Distichen (c. 65 bis c. 116). Catulls Gedichte handeln von persönlich Erlebtem und Gefühltem, von echter Freundschaft, von erfüllter und enttäuschter Liebe, von Hass und markantem Spott. Sie wirken berührend und emotional, witzig und beklemmend und zeigen einen Menschen mit all seinen Freuden und Ängsten. Insofern sind seine Gedichte modern und zeitlos und motivieren die Schülerinnen und Schüler zur persönlichen Auseinandersetzung mit ihnen.

Es ist zu erwarten, dass die Catull-Lektüre die Schülerinnen und Schüler in hohem Maße anspricht, da sie in Catulls Äußerungen vertraute Verhaltensweisen entdecken und reflektieren können, wie z.B. Verweigerung von Leistungen, die die Gesellschaft einfordert, Flucht in die Welt der Gefühle, Auflehnung gegen jede Form von Tradition, bejahende Grundeinstellung zum existentiellen Phänomen Liebe (Rudolf Henneböhl).

Die einzelnen Etappen umfassen die Themen Literatur, Leben, Liebe und Überwindung der Liebe. Empfehlenswert im Sinne des Leitthemas ist bei der Behandlung von c. 51 in der dritten Etappe ein Vergleich mit Sappho frg. 31 (LP).

Es ist auch sinnvoll, einige kürzere Gedichte durch einen Übersetzungsvergleich zu vertiefen, wie z. B. c. 85 (*Odi et amo*), und dadurch einen weiteren Zugang zum Inhalt des Textes zu eröffnen.

Besonders in der vierten Etappe „Überwindung der Liebe“ ist eine kreative Auseinandersetzung mit den Texten (Gedichte 85, 72, 75, 87) möglich.

Die verschiedenen Metren können jeweils beim ersten Auftreten am vorliegenden Gedicht exemplarisch behandelt, also laut gelesen und mit fortschreitender Lektüre geübt werden: der Hexameter, das elegische Distichon (ggf. auch der Hendekasyllabus). Zum Verständnis der Gedichte sind an passender Stelle einführende oder zusammenfassende Präsentationen möglich.

Die erste Etappe (Themenkreis Literatur) spiegelt in der Emanzipation von traditionellen Formen der römischen Poesie das neue literarische Kunstprogramm der Neoteriker wider, dessen bedeutender Vertreter der *poeta doctus* Catull ist. Die zweite Etappe beleuchtet im Themenkreis Leben subjektive Empfindungen im römischen Alltagsleben, etwa die Dichtung als Absage des Individuums an traditionelle Ansprüche der *res publica*, und zeigt in der Rolle des Freundeskreises neue individuelle Wertmaßstäbe des Lebens auf, zu denen auch die Invektive zählt. Die dritte Etappe zeigt Catulls subjektive Empfindungen in dem elementaren Lebens- und Themenkreis Liebe auf, und zwar Liebesglück und Überschwang, Bedrückung und Zweifel sowie Hoffnung und Illusionen des Dichters. Die vierte Etappe entfaltet den Themenkreis Überwindung der Liebe, Catulls Resignation und seine Versuche der Loslösung und hinterfragt die Schuldproblematik.

2. Ausgewählte Textauszüge - Synopse

Etappe	Haupttext	Nebentexte/ Rezeption	Thematik
1	Themenkreis Literatur		
	c. 1, c. 36, c. 95		Emanzipation von traditionellen Formen der römischen Poesie - das Kunstprogramm der Neoteriker (<i>poetae docti et novi</i>)
2	Themenkreis Leben		
	c. 9, c. 101 c. 49, c. 93 c. 13, c. 84 c. 43		Subjektive Empfindungen im Alltagsleben, Absage des Individuums an traditionelle Ansprüche der <i>res publica</i> , neue individuelle Wertmaßstäbe des Lebens; Rolle des Freundeskreises, Dichtung als Invektive
3	Themenkreis Liebe		
	c. 3, c. 5, c. 109, c. 86 c. 51, c. 70 c. 83, c. 92 c. 107 c. 60	Sappho frg. 31 LP (→ c. 51)	Subjektive Empfindungen in dem elementaren Lebensbereich <u>LIEBE</u> , Liebesglück und Überschwang, Bedrückung und Zweifel, Hoffnung und Illusionen

4	Themenkreis Überwindung der Liebe		
	c.8, c. 11		Resignation und Versuche der Loslösung, Schuldproblematik
	c. 72, c. 75, c. 85, c. 87		
	c. 76		

3. Geschichte, Literatur, Kunst und Kultur

- Catull – Leben und Werk
- Die alexandrinische Dichtung und die Neoteriker
- Catull und Clodia
- Sappho und Catull
- Die Stellung der Frau im republikanischen Rom

Beispiel 3

Leseweg B : Thematische Lektüre

Gattungsbezogene Lektüre: Poesie, dramat. Dichtung

Ovid, *Metamorphosen* – Welt und Mensch aus der Sicht des Mythos

1. Didaktisch-methodische Hinweise

Die Entscheidung für die Auswahl bestimmter Passagen fiel vor dem Hintergrund verschiedener Erwägungen: Zum einen sollen Passagen gelesen werden, die es ermöglichen, ein Verständnis von den *Metamorphosen* als Gesamtwerk zu vermitteln. Darüber hinaus soll der Begriff der *Metamorphose* als zentrales und verbindendes Element des Werkes genauer in den Blick genommen werden. Schließlich zeigt sich die Relevanz von Ovids Dichtung zum einen in zeitübergreifenden Fragestellungen zur Rolle des Menschen in der Welt, zum anderen in der überaus breiten Rezeption, die gerade Ovids *Metamorphosen* über die Jahrhunderte hinweg bis in unsere Zeit erfahren haben. Hier bietet sich eine Fülle von Ansätzen für kognitive wie auch affektive Zugänge zum antiken Text.

Mit dem *Prooemium* wird zunächst der Blick auf das Gesamtwerk gelenkt, dessen Gesamtanlage, aber auch poetischer Anspruch Grundlage und Verbindungsglied für das Verständnis weiterer Teilpassagen ist. Als „*fabula aptissima ad animum alliciendum*“ (E. Römisch) wird im Anschluss die Metamorphose von den „Lykischen Bauern“ als erste Teilerzählung betrachtet. Durch ihre dramatische Darstellungsweise bietet sie sich sprachlich und inhaltlich für den Einstieg in den Text an. Außerdem eignet sie sich besonders zur Erarbeitung des Begriffs *Metamorphose* und lässt einen ersten Blick auf die zentrale Frage nach dem Verhältnis zwischen Mensch und Gott zu, die mit der „Pygmalion“-Erzählung weiterverfolgt und mit Fragen der menschlichen Beziehung ebenso wie mit solchen der Poetologie verknüpft werden kann.

Mit der Kosmogonie wird der Blick auf das Gesamtwerk zurückgelenkt; gleichzeitig wird am Beispiel der mythischen Sicht der Genesis der Metamorphosenbegriff erweitert. Die Rolle des Menschen im Kosmos ist hierbei erneut zu problematisieren; die damit verbundenen Fragestellungen können anhand der Darstellung der Weltzeitalter vertieft werden, in der zusätzlich die mythische Sicht der Geschichte als Alternative zu einem wissenschaftlichen Weltbild deutlich werden kann: Die Verwandlung erscheint hier als Prinzip alles Lebendigen. Damit kann das Verständnis des Begriffs *Mythos* vertieft werden.

Die Auswahl schließt mit der Sphragis des Dichters. In ihr wird der Tod des Dichters schließlich als persönliche Metamorphose gesehen. So schließt sich der Kreis zum *Prooemium*. Besondere Bedeutung kommt bei der Fülle der Sekundärtexte und Rezeptionszeugnisse, aber auch mit Blick auf das Gesamtwerk Vorträgen (Schülervortrag, Lehrervortrag) zu. Sie ermöglichen trotz der begrenzten Textauswahl eine vernetzte Betrachtung der antiken Texte und ihrer Rezeption und können den Blick für weitere Teilerzählungen des Werkes öffnen. Hier bieten sich auch kreative und produktionsorientierte Zugänge zum antiken Text an, die verstärkt affektive Erfahrungen ermöglichen.

Die Textarbeit sollte außerdem durch zusätzliche Informationen zur Persönlichkeit Ovids und zur augusteischen Zeit ergänzt werden. In welcher Form dies geschieht, bleibt der Entscheidung der Lehrperson überlassen.
Statt der vorgeschlagenen Auswahl können auch andere Metamorphosen Berücksichtigung finden.

2. Ausgewählte Textauszüge - Synopse

Etappe	Haupttext	Nebentexte/Rezeption	Thematik
1	Das Prooemium des Werkes		
	Ovid, <i>Met.</i> 1, 1-4	Hom., <i>Il.</i> 1, 1-8 Hom., <i>Od.</i> 1, 1-10 Verg., <i>Aen.</i> 1, 1-11	Die Ankündigung des Dichters: Innovation und Metamorphose
2	Das Verhältnis Mensch – Gott		
2.1	Ovid, <i>Met.</i> 6, 313-316 317-381		Die Verwandlung der lykischen Bauern als Strafe für menschliches Fehlverhalten – ein aitiologischer Lokalmythos
2.2	Ovid, <i>Met.</i> 10, 243-298	exemplarisch: Rezeptionsdokumente zum Pygmalionmythos	Pygmalion – der Künstler als Schöpfer Ursprung intensiver Mythenrezeption
3	Welt und Geschichte als Metamorphose		
3.1	Ovid, <i>Met.</i> 1, 5-56 Ovid, <i>Met.</i> 1, 57-68 Ovid, <i>Met.</i> 1, 69-88	<i>Gen.</i> 1, 1-31	Vom Chaos zum Kosmos – Die Entstehung der Welt als grandiose Metamorphose
3.2	Ovid, <i>Met.</i> 1, 89-150	<i>Gen.</i> 2, 4-20 (zum Goldenen Zeitalter)	Die vier Weltzeitalter – Grundmodell einer Entwicklung der Menschheitsgeschichte
3.3	Ovid, <i>Met.</i> 15, 871-879	Hor., c. 3, 30 (bl)	<i>Sphragis</i> – Hoffnung auf Nachruhm / Das Selbstverständnis des Dichters

3. Geschichte, Literatur, Kunst und Kultur

- Ovid – Leben und Werk
- Zum Proöm: Kall., *Aitia* 1, 1-32 (Pf.) (*Aitienprolog*)
- Nebentexte zu den einzelnen Etappen (s. dort)
- aszendente und deszendente Kulturentstehung
- Rezeptionsdokumente in Auswahl (Literatur, Bildende Kunst, Musik)
- Alternative (bzw. zusätzliche) Metamorphosen nach Wahl und Zeitbudget (z.B. Niobe, Philemon und Baucis, Narziss und Echo, Orpheus und Eurydike, Pyramus und Thisbe, Apoll und Daphne, Daedalus und Ikarus)
- Hybrisverständnis in der Antike
- Augustus und die augusteische Zeit

Beispiel 4**LEHRPLAN B . Thematische Lektüre**

Gattungsbezogene Lektüre: Poesie, dramat. Dichtung

Vergil, Aeneis**1. Didaktisch-methodische Hinweise**

Die Lektüre der Aeneis zielt – neben der zunehmend selbständig angefertigten metrischen Analyse des daktylischen Hexameters – auf die detaillierte Originallektüre zentraler Textstellen und auf das Kennenlernen des ganzen Epos (Original, bilinguale Lektüre und Übersetzung, Inhaltsübersichten einzelner Bücher). Von den 9896 Versen der Aeneis ist nur ein geringer Teil als Originallektüre vorgesehen. Da das in diesen Teilen Erfasste nur im Zusammenhang des Ganzen zu verstehen ist und das Kursziel auch in einem Überblick über das Gesamtwerk liegt, ist die intensive Einbeziehung einer bilingualen Lektüre und Übersetzung von Anfang an unerlässlich. Dies ist als Chance zu begreifen, eine anders nicht zugängliche Begegnung mit dem Inhalt des Werkes zu ermöglichen. In der Konfrontation Original – fremde Übersetzung – eigene Übersetzung sollen die Schülerinnen und Schüler zu der Einsicht geführt werden, dass die Auseinandersetzung mit dem Original unverzichtbar ist für das Erfassen des Textes, da der Informationswert des originalen Ausdrucks nie von der Übersetzung genau wiedergegeben werden kann. Die Einbeziehung der Ganzschrift-Übersetzung soll die Kenntnis des ganzen Werkes gewährleisten. Von Anfang an sind Gegenakzente gegen eine Betrachtungsweise zu setzen, die bei der Arbeit an Einzelteilen den großen Zusammenhang außer Acht lässt.

So muss Aeneas jederzeit als Hauptfigur gesehen werden. Aeneas ist für die Römer der Nationalheld, der aus dem von Griechen eroberten Troja floh, nach langen Irrfahrten nach Italien kam und Rom gründete. Deshalb ist die Aeneis das Nationalepos der Römer: „Von Waffen singe ich und von dem Mann, der als Erster von Troja nach Italien kam an die Küste Laviniums, vom Schicksal zur Flucht gezwungen, der viel umhergeworfen wurde über Länder und Meere durch die Macht der Götter“ (Verg. *Aen.* 1,1-4). Auf seinem langen Weg nach Italien stürzt die Liebe zur karthagischen Königin Dido Aeneas in einen existentiellen Konflikt zwischen Pflicht und Neigung, den er nicht selbst lösen kann, aber in der Entscheidung der Götter für die Pflicht tragisch annimmt. Vergil orientiert sich in seiner Aeneis an den beiden Epen seines Vorbildes Homer, der *Ilias* (Kämpfe um Troja) und der *Odyssee* (Irrfahrten des Odysseus), mit denen er in Konkurrenz tritt (literarische Tradition) und die er zu übertreffen sucht (literarische Innovation). In seiner poetischen Konzeption benutzt Vergil den Mythos zur Erklärung und Legitimation der römischen Zeitgeschichte, indem er mythische und historische Ereignisse und Gestalten zueinander in Beziehung setzt. Nach seiner Auffassung stehen Mensch und Götter unter der Macht des Schicksals (*Fatum*), das Rom zur Weltherrschaft unter dem Princeps Augustus (*pax Augusta*) auserkoren hat. Die einzelnen Etappen entfalten das Schicksal des *pius Aeneas* auf seinem langen Weg zum legendären Gründervater Roms. Vergil bindet die römische Geschichte an das göttliche *fatum* (1. Etappe), lässt Aeneas in der Liebe zu Dido das *Fatum* in Frage stellen (2. Etappe), in der Unterwelt Einsicht in das *Fatum* gewinnen (3. Etappe), im *princeps* Augustus die Erfüllung des *Fatums* erkennen (4. Etappe) und im Zweikampf zwischen Aeneas und Turnus die besondere *pietas* des Aeneas sichtbar werden (5. Etappe).

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich kritisch mit der von Vergil behaupteten Legitimation des universalen Herrschaftsanspruchs Roms auseinandersetzen und Parallelen zu vergleichbaren politischen Ambitionen der Gegenwart erkennen.

2. Ausgewählte Textauszüge - Synopse

Etappe	Haupttext	Nebentexte/Rezeption	Thematik
1	Römische Geschichte – göttliches <i>Fatum</i>		
1.1	Verg. <i>Aen.</i> 1, 1-33, 34-197;	Homer, <i>Ilias</i> I, 1-7 Homer, <i>Odyssee</i> I,1-7	Proöm, Seesturm

1.2	198 – 207; 223-229; 229 (o qui) - 296 297-304; 657-756		Aeneas an die Gefährten Venus, Reden Venus und Juppiter Juppiter schickt Merkur, um die Karthager freundlich zu stimmen. Venus entsendet Amor
2	Aeneas und Dido – Infragestellen des <i>Fatums</i>		
2.1	Verg. <i>Aen</i> IV, 1 - 5 6 - 67 68 - 85 86 - 128 129-159; 160-172 173-190		Didos Liebesqualen Juno und Venus Jagdgesellschaft, Aeneas und Dido in der Höhle, <i>Fama</i>
2.2	259 – 264 265 - 278 278 - 299 300 - 396 522 - 583 595 - 629 630 - 705		Merkurs Mahnung Reaktion des Aeneas, Didos Ahnung, Streit zwischen Dido und Aeneas, Didos Verzweiflung, Aeneas' Entschluss zur Abfahrt, Didos Fluch, Didos Ende
3	Überwindung allen Zweifels am <i>Fatum</i>		
3.1	Verg. <i>Aen.</i> V, 605-761		Zusammenfassung (Schiffsbrand, ...)
3.2	Verg. <i>Aen.</i> VI, 42-159, 264-332		Sibylle, Aeneas' Abstieg in die Unterwelt
3.3	Verg. <i>Aen.</i> VI, 450 - 476		Begegnung zwischen Aeneas und Dido in der Unterwelt
3.4	Verg. <i>Aen.</i> VI, 679-699 752-892		Begegnung mit Anchises Römerschau
4	Erfüllung des <i>Fatums</i>		
	Verg. <i>Aen.</i> VII-VIII <i>Aen.</i> VIII, 370-453, 608-731	Augustus-Statue von Prima porta (fakultativ)	Inhaltsübersicht Der Schild des Aeneas
5	Aeneas und Augustus		
	<i>Aen.</i> IX – XII <i>Aen.</i> XII, 791 – 841 (Ü)		Inhaltsübersicht Zweikampf Aeneas und Turnus: <i>pietas</i> des Aeneas

3. Geschichte, Literatur, Kunst und Kultur

- Vergil – Leben und Werk
- Vergil und Homer
- Irrfahrten des Odysseus
- Gottheiten (Juno, Venus, Jupiter)
- Roms Kriege und politische Handlungen, gemessen am Auftrag der Römerschau
- Friedenszeit unter Augustus
- Augustus und die augusteische Zeit

Beispiel 5**Leseweg C. :** Figurenbezogene Lektüre: Trimalchio oder Lucius**Petron, Satyricon: *Cena Trimalchionis* – Ein Neureicher im Spiegel eines Satirikers****1. Didaktisch-methodische Hinweise**

Die *Satyricon*, eine im 1. Jh. n. Chr. verfasste satirische Beschreibung der Gesellschaft Unteritaliens in neronischer Zeit, spielt zwar auf die Gattung Satire mit ihrer Vielfältigkeit behandelte Stoffe an, insgesamt lässt sich das Werk aber dem literarischen Genus Roman zuordnen.

Obwohl der Text nur fragmentarisch erhalten ist, vermitteln die überlieferten Ausschnitte einen repräsentativen Eindruck. Charakteristisch für das Gesamtwerk sind zahlreiche fiktive, in sich geschlossene Einzelerzählungen, die in die Haupthandlung – die Abenteuer der Protagonisten – eingebettet sind.

Während im hellenistischen Liebesroman häufig ein verliebter junger Mann von seiner Geliebten getrennt wird und beide erst nach vielen Reiseabenteuern glücklich wiedervereint werden, stellt Petron mit dem Ich-Erzähler Enkolp und seinem Freund Askylt ein homosexuelles Liebespaar in den Mittelpunkt, das Städte im griechisch geprägten Unteritalien besucht und dort zahlreiche turbulente Abenteuer erlebt. Es handelt um den Typus des komisch-realistischen Romans, der Motive des idealisierenden Romans übernimmt, diese jedoch karikiert.

Im Zentrum des nur fragmentarisch überlieferten Romans steht die sogenannte *Cena Trimalchionis*, das Gastmahl eines neureichen Parvenus namens Trimalchio. In dieser Episode diagnostiziert der Verfasser Petron ein neues gesellschaftliches Phänomen seiner Zeit, indem er (auf eine bei allem Realismus übertriebene Weise und in komischer Verzerrung) das ausschweifende Luxusleben zeitgenössischer Emporkömmlinge beschreibt und deren Unbildung demaskiert.

Auch wenn der vorliegende Lehrplan auf die *Cena Trimalchionis* ausgerichtet ist, ist den Schülerinnen und Schülern zu Beginn eine knappe inhaltliche Übersicht über die erhaltenen Teile des Werks zu geben, anhand derer sie die Charakteristika eines antiken (derb-komischen) Romans ermitteln.

Die Auswahl stellt die Person des Trimalchio in den Vordergrund, lässt ihn sich selbst durch seine Sprache direkt charakterisieren, indirekt durch seine Aktionen und die Bemerkungen der Gäste über ihn bzw. seine Frau.

Um die *Cena* in großen Teilen zu berücksichtigen, sollen wichtige nicht in Originallektüre behandelte Passagen bilingual bzw. in Übersetzung präsentiert werden.

Das Werk kann dazu beitragen die Schülerinnen und Schüler über den reinen Unterhaltungswert hinaus zu kritischen Gedanken etwa bei Fragen des Konsums u.ä. anzuregen.

Außerdem vermittelt die Lektüre der *cena* anschaulich die Begegnung zweier Kulturen: Der Schauplatz des Geschehens ist eine griechisch geprägte Stadt in Kampanien. Die Personen tragen ‚sprechende‘ griechische Namen oder sind ehemalige Sklaven aus den hellenistischen Provinzen des Imperium Romanum. Die Sprache der Freigelassenen ist durchsetzt mit griechischen Lehn- und Fremdwörtern. Der Titel des Werks ist griechisch, es finden sich parodistische Anspielungen auf Homers *Odyssee*.

Ergänzend bieten sich Präsentationen (Schüler- bzw. Lehrervorträge) z.B. über Realien, das Leben in der Kaiserzeit, das gesprochene Vulgärlatein oder über ausgelassene Textpartien an. Besonders zu empfehlen ist in diesem Zusammenhang die berühmte Novelle der Witwe von Ephesos (Sat. 111-112), die den Schülerinnen und Schülern Petrons literarische Vielseitigkeit offenbart.

2. Ausgewählte Textauszüge - Synopse

Etappe	Haupttext	Nebentexte/Rezeption	Thematik
1	Autor und Werk		
	Tac., <i>Ann.</i> XVI, 18-19,3		Leben und Tod des Petronius Arbiter
			Der antike Roman,

		Sekundärtexte zum antiken Roman	Petrone's <i>Satyricon</i> (Übersicht, Erzählrahmen)
2	Die Cena Trimalchionis – Der Gastgeber und seine Gäste		
2.1	Sat. 26,7-10; 27,1-6 Sat. 28,1- 29,9		Einladung und Empfang bei Trimalchio Der Gastgeber
2.2	Sat. 32,1-33,1 (-lusum), 33,2-8 32,1-33,8 34,1-6, 7-10		Beginn der <i>cena</i> ; das Gastmahl als Schauspiel: der Auftritt Trimalchios, Vergänglichkeit des Lebens
2.3	Sat. 36,1-4, 5-8		Ein besonderer Gang Ein Wortspiel Trimalchios
2.4	Sat. 37,1-7; 37,8-10; 38		Trimalchio und seine Frau aus der Sicht eines Gastes
3	Die Welt der Freigelassenen		
3.1	Sat. 41,9-12; 42,1-7; 43,1-8	Sat. 44,1-15; 45,46	Unterhaltung der Gäste bei Tisch (Vulgärsprache), Bildung aus der Sicht der Unterschicht
3.2	Sat. 47,1-52,3 53,11-55,3	Sueton, <i>Claudius</i> 32 Isidor, <i>Etymologiae</i> 16,6 (Übersetzung)	Trimalchio: Inszenierungen eines neureichen Angebers
3.3	Sat. 59,3-7	Sen., ep. 27,5-7 (Übersetzung)	Trimalchios Umgang mit der Mythologie
3.4	Sat. 71,1, 2, 3-5, 6-10, 71,11-72,4		Trimalchios letzter Wille
3.5	Sat. 77,7-78,8		Trimalchios Generalprobe seiner Beerdigung; Flucht der Gäste

3. Geschichte, Literatur, Kunst und Kultur

- Sklaven und Freigelassene in der frühen Kaiserzeit
- Das römische Haus
- Das römische Bad
- Das römische Gastmahl
- Merkmale des Vulgärlateinischen
- Die Witwe von Ephesus (Sat. 111-112)
- Fellinis *Satyricon* (fak.) (Fellini, F., *Satyricon*, Twentieth Century Fox 1968/2015)
- Sat. 74, 6-17: Ein Ehestreit zwischen Trimalchio und Fortunata
- Sat. 75,8-77,6: Trimalchios Lebensrückblick

3 Operatoren¹

Operator	Beschreibung der erwarteten Leistung	AFB
angeben	Inhalte zu vorgegebenen Sachverhalten aufführen	I
nennen	definierte Begriffe (er)kennen; sie knapp und präzise wiedergeben	I
zuweisen	Sachverhalte / Aussagen einer vorgegebenen Kategorie zuordnen	I
benennen	Sachverhalte / Inhalte mit einem Begriff versehen	I - II
bestimmen	lateinische Wortformen fachsystematisch klassifizieren	I - II
zusammenstellen / ordnen	Begriffe / Elemente nach vorgegebenen oder selbst erarbeiteten Aspekten sammeln	I - II
beschreiben / skizzieren	Sachverhalte / Zusammenhänge in eigenen Worten darlegen	I - II
darstellen	Sachverhalte / Zusammenhänge strukturiert wiedergeben	I - II
einordnen	Sachverhalte / Aussagen mit erläuternden Hinweisen in einen Zusammenhang einfügen	I - II
zusammenfassen	wesentliche Aussagen komprimiert und strukturiert wiedergeben	I - II
belegen	(vorgegebene oder selbst aufgestellte) Thesen / Aussagen durch Textstellen nachweisen	II
erklären	Sachverhalte in einem Zusammenhang (z.B. Regel, Modell, Kontext) einordnen und die bestehenden inneren Bezüge darlegen / begründen	II
gliedern	Texte (evt. mit sprachlicher / formaler / inhaltlicher Begründung) in Sinnabschnitte einteilen und diesen Abschnitten jeweils eine zusammenfassende Überschrift geben	II
herausarbeiten	in den Aussagen von Texten bestimmte Sachverhalte erkennen und darstellen	II
charakterisieren	Sachverhalte und Personen in ihren Eigenarten beschreiben und diese dann unter einem bestimmten Aspekt zusammenführen	II
paraphrasieren	mit eigenen Worten den Textinhalt unter Wahrung der Informationsreihenfolge wiedergeben	II
metrisch analysieren / metrische Analyse anfertigen	Verse nach Längen, Kürzen und Einschnitten analysieren	II
gestalten / entwerfen	Aufgaben auf der Grundlage von Textkenntnis und Sachwissen gestaltend interpretieren	II - III
definieren	Begriffsinhalte so knapp und präzise wie möglich erklären	II - III
erläutern	über das Erklären hinaus durch zusätzliche Informationen (z.B. Beispiele, Belege, Begründungen) nachvollziehbar verdeutlichen	II - III
begründen	Sachverhalte / Aussagen mit nachvollziehbaren Argumenten stützen	II - III
deuten	Textaussagen durch Verknüpfen von Textpassagen mit außertextlichem Bezugsmaterial verständlich machen	II - III

¹ Operatorenliste aus „Allgemeine Prüfungsanforderungen für das Abitur im Fach Latein“ Saarland, 2023, S. 16, 17

nachweisen / zeigen	Sachverhalte / Aussagen durch eigene Untersuchungen am Text bestätigen	II - III
erschließen / untersuchen / analysieren	unter gezielten Fragestellungen sprachliche, inhaltliche und / oder strukturelle Merkmale / Sachverhalte eines Textes herausarbeiten und im Zusammenhang darstellen	II - III
überprüfen	eine Aussage auf ihre sachliche Richtigkeit vor dem Hintergrund vorhandener Kenntnisse untersuchen	II - III
vergleichen / unterscheiden / differenzieren	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Aspekten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen; Übersetzungen vergleichen ("Übersetzungsvergleich")	III
erörtern	Thesen / Problemstellungen in Form einer Gegenüberstellung von Argumenten und Gegenargumenten untersuchen und mit einer begründeten Stellungnahme bewerten	III
Stellung nehmen / bewerten / beurteilen	unter Heranziehung von Kenntnissen (über Autor, Sachverhalt, Kontext) eine eigene begründete Position vertreten	III
interpretieren	auf der Basis methodisch reflektierten und sachangemessenen Interpretierens von textimmanenten und ggf. textexternen Elementen und Strukturen die Gesamtdeutung eines Textes bzw. von Textteilen selbstständig erarbeiten und ein komplexes Textverständnis nachvollziehbar darbieten	III
übersetzen	einen Text vollständig, zielsprachenorientiert und unter Berücksichtigung des historischen Hintergrundes sowie der Intention des Autors im Deutschen wiedergeben	III